

Kompostieren im eigenen Garten

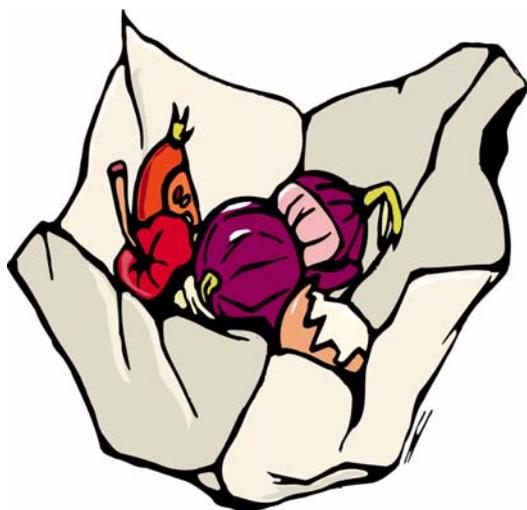
Aus Bioabfall entsteht Kompost

Mit dem Kompostieren im eigenen Garten wird ein natürlicher Stoffkreislauf geschlossen. Am Anfang dieses Zyklus stehen die Pflanzen, die mit Hilfe von Sonnenenergie, Bodennährstoffen und Wasser Pflanzenmasse produzieren. Der Mensch nutzt die Pflanzen als Konsument zur eigenen Ernährung. Die dabei anfallenden



Bioabfälle werden durch den Rotteprozess am Komposthaufen durch Millionen von Lebewesen, die so genannten Destruenten, in wertvolle Erde verwandelt. Was die Natur auf so wunderbare Weise löst, stellt moderne Industrienationen oft vor große Probleme. Mülldeponien sind ein stummes Zeugnis unterbrochener Stoffkreisläufe. Einen Komposthaufen zu führen ist keine Wissenschaft, sondern bei Beachtung einfacher Grundregeln ein leicht nachvollziehbarer, natürlicher Prozess. Dieses Naturerlebnis sollten wir auch unseren Kindern nicht vorenthalten.

Die Vorteile selbst hergestellter Komposterde sind äußerst vielfältig. Sie hat eine hohe Wasserspeicherfähigkeit und sorgt durch ihre Krümelstruktur für lockeren, gut durchlüfteten Boden. Das fördert ein gesundes Bodenleben. Mit Kompost versorgte Pflanzen sind widerstandsfähiger gegenüber Schädlingen. Kompost liefert gerade soviel Nährstoffe wie die Pflanze für ihr Wachstum benötigt. Das schützt vor

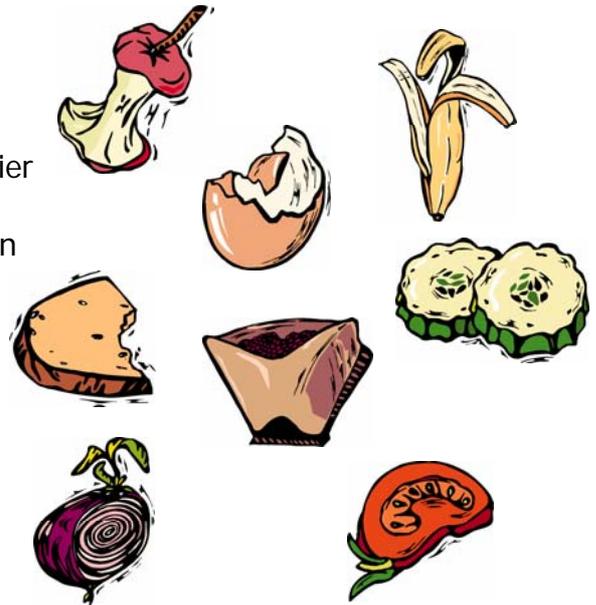


Nitratbelastungen im Grundwasser, wie sie durch Überdüngung entstehen. Darüber hinaus ist Hausgartenkompostierung ein aktiver Beitrag zum Klimaschutz, weil Kohlendioxidemissionen für die Produktion und den Transport von Mineraldüngern, Pflanzenerden und Pflanzenschutzmitteln unterbleiben. [Kompost ersetzt Produkte auf Torfbasis und trägt so zum Schutz der Moore bei.](#) Selbst kompostieren liefert schließlich einen erheblichen Beitrag zur Abfallvermeidung, da die Bioabfälle nicht über die Biotonne separat abtransportiert werden müssen. Rund ein Drittel der Abfälle aus Haushalten sind Bioabfälle.

Was kann kompostiert werden?

Bioabfälle aus Küche und Haushalt

- Obst- und Gemüsereste
- Tee- und Kaffeesud mit Filterpapier (gutes Regenwurmfutter)
- Zerkleinerte Schnittblumen und Topfpflanzen
- Kleintiermist von Pflanzenfressern
- Speisereste, verdorbene Lebensmittel
- Zerdrückte Eierschalen
- Papiertücher, mit Lebensmitteln verschmutztes Zeitungspapier, Servietten



Bioabfälle aus dem Garten

- Baum- und Strauchschnitt (gutes Strukturmaterial; hält den Komposthaufen locker und luftig; auf fingerlange Stücke zerkleinern)
- Unkraut (Beikräuter, in der Mitte des Komposthaufens)
- Laubblätter (Laub von Eiche, Kastanie, Walnuss, Pappel, Platane enthält viel Gerbsäure – daher Gesteinsmehl beimengen)
- Gras, Rasenschnitt (eignet sich als Mulchmaterial; oder anwelken lassen und mit groben Materialien mischen)
- Baumnadeln, Moose (zersetzen sich langsam, gut durchmischen)
- Fallobst



In geringen Mengen kompostierbar

- Gekochte Speisereste, Fischreste (sofort gut abdecken)
- Holzasche (kalk- und kalihaltig)
- Schalen von Südfrüchten (zugelassene Behandlungsmittel sind abbaubar)
- [Thujenschnitt](#)

Nicht kompostierbar

- Glas, Metalle, Kunststoffe
- Windeln, Getränkepackungen, usw.
- Staubsaugerbeutel, Kohlenasche
- Problemstoffe
- Hunde- und Katzenkot

Standort

Der Komposthaufen sollte auf einer naturbelassenen ebenen Stelle mit direktem Kontakt zum Gartenboden angelegt werden. Der ideale Kompostplatz liegt im Halbschatten, ist windgeschützt und leicht zugänglich. Pralle Sonne trocknet den Kompost aus. Ein Wasserabfluss verhindert Staunässe und Fäulnisgeruch. Ein ausreichender Abstand zu den Fenstern, Terrassen und Balkonen der Nachbarn ist grundsätzlich zu empfehlen.



Behälterwahl

Die Mietenkompostierung (ohne Behälter) empfiehlt sich besonders dann, wenn größere Mengen vorgesammelten Materials auf einmal aufgesetzt werden sollen. Kompostbehälter dagegen sind bei gleichmäßigem Anfall geringer Mengen Bioabfälle



zweckmäßiger. Die Behältersysteme lassen sich in folgende Kategorien einteilen: 1. Preiswerte, oben und unten offene Behälter aus Holz oder Drahtgeflecht, die auch im Eigenbau anzufertigen sind; 2. Geschlossene Behälter, meist aus Kunststoff hergestellt, die gegen zu hohe Feuchtigkeit schützen und in dichten Siedlungsgebieten vor Geruchsbelästigung schützen. Es empfiehlt sich, mindestens zwei Behälter im Garten aufzustellen. Ist der erste Behälter voll, ist es günstig, diese Abfälle in den zweiten Behälter umzusetzen. Das

Umsetzen beschleunigt und vereinheitlicht den Kompostierungsprozess. Allgemein empfiehlt sich die Wahl für Komposter mit unten liegenden Entnahmeklappen, damit der unten liegende fertige Kompost nicht mit den darüber liegenden frischen Abfällen vermischt wird.

Aufsetzen

Beim Aufsetzen einer Kompostmiete oder beim Befüllen eines Kompostbehälters muss der Komposthaufen auf offenem Boden anlegt werden. Eine Grundsicht aus Ästen, Zweigen oder Häckselgut sorgt für eine gute Durchlüftung von Unten und verhindert Staunässe. Zur Unterstützung des Rottevorganges immer trockenes und feuchtes sowie strukturreiches (Äste, Zweige) und strukturarmes Material (Grasschnitt, Küchenabfälle) miteinander vermischen.

Küchenabfälle und Speisereste sollten sofort mit Laub, Erde oder Gras abgedeckt oder leicht eingraben werden.

Das verhindert unangenehme Gerüche und ungebetene Gäste wie Ratten oder Vögel. Die Kompostmiete oder der Kompostbehälter mit Kompostvlies oder langem Gras vor Vernässung durch Niederschläge und Austrocknung schützen.



Umsetzen und Absieben

Wenn der Kompostbehälter voll ist, kann umgesetzt werden. Ohne diesen Vorgang dauert die Verrottung länger. Umsetzen nennt man das Umschichten des Komposthaufens, um ihn neu zu durchlüften, das Randmaterial ins Mitteninnere zu bringen und falls notwendig, korrigierend einzugreifen ([Mögliche Fehlerquellen beheben](#)). Dies ist notwendig, wenn der Kompostiervorgang nicht optimal abläuft (zu feucht oder zu trocken) oder der Rotteprozess durch höhere Temperaturen beschleunigt werden soll (idealer Zeitpunkt: wenn sich der Komposthaufen gesetzt hat).



Nach cirka einem halben Jahr (bzw. ohne Umsetzen nach einem Jahr) kann die fertige Komposterde mit einem Wurfgitter gesiebt werden. In der Regel werden Durchwurfsiebe mit ca. 15 bis 20 mm Maschenweite verwendet. Das Material, das durch das Sieb fällt, ist ausreichend verrottet und verwendungsfähig. Die verbleibenden Grobanteile in der lockerkrümeligen nach Waldboden riechenden Erde können wieder als Strukturmaterial für den neuen Komposthaufen verwendet werden.

Praxistipps

Grasschnitt

Grasschnitt eignet sich einerseits als Mulchmaterial und kann unter Bäumen, Sträuchern und auf Beeten ausgebracht werden. Die Mulchschicht schützt den Boden, aktiviert das Bodenleben und unterdrückt unliebsamen Wildkrautnachwuchs. Sobald die Bodenorganismen den Grasschnitt in die Erde gezogen haben, wird die Schicht erneuert.



Wenn man den Grasschnitt nach dem Mähen zwei bis drei Tage auf der Wiese anwelken lässt, kann man ihn aber auch durchmischt mit groben Materialien, etwa zusammen mit Heckenschnitt, kompostieren. Wird das feuchte Schnittgut ohne Strukturmaterial in zu dicken Schichten (mehr als 5 Zentimeter) aufgetragen, gelangt keine Luft mehr an den Kompost. Die Folge sind Fäulnis und ein unangenehm stechender Geruch, wenn der Kompost mit einer Grabegabel aufgedreht wird.

[Naturnahe Gartengestaltung: Wiese statt Rasen](#)

Schnecken(eier)

Schnecken nützen den Komposthaufen als Nahrungsquelle und Eiablageplatz. Um eine Verschleppung der Gelege im Kompost zu verhindern, sollte im August, spätestens bis Mitte September, der Kompost abgeseiht und auf die Beete aufgebracht bzw. "schneckensicher" aufbewahrt werden. Im Spätsommer sind Schnecken noch nicht bereit zur Eiablage und eine Verschleppung der Gelege durch Kompostausbringung ist unwahrscheinlich.

(Die Broschüre "Schnecken ohne Schrecken" erhalten Sie kostenlos bei: Amt der Salzburger Landesregierung, Abt. 16, PF 527 5010 Salzburg, Tel. 8042-4379 oder per E-Mail unter umweltschutz@salzburg.gv.at.)

Wurzelunkräuter

Wurzelunkräuter wie (z.B. Quecke, Giersch, Ackerschachtelhalm und Ampfer) haben ihren Namen aufgrund ihrer Hauptvermehrungsart, der Ausbreitung über Rhizome (=unterirdische Wurzelaufläufer) erhalten. Selbst kleine Teile dieser Rhizome können wieder austreiben. Um sie beim Kompostieren unschädlich zu machen, müssen in der Heißbrötchen Temperaturen von 65°-70°C erreicht werden. Da diese Temperaturen bei der Hausgartenkompostierung oft nicht erreicht werden, sollten Wurzelunkräuter in die Biotonne gegeben oder zur Grünabfallsammlung am Recyclinghof gebracht werden.

Unkrautsamen

Grundsätzlich sollten "Unkräuter" gemäht oder gerupft werden, ehe sie Samen tragen. Bereits samentragende Unkräuter immer in die Mitte des Komposthaufens einbauen, da dort die höchsten Temperaturen erreicht werden.

Thujenschnitt

Thujen enthalten rottehemmende Stoffe und sind daher nur in kleinen Mengen im Hausgarten kompostierbar. Thujenschnitt daher zur Grünabfallsammlung zum Recyclinghof/Altstoffsammelhof bringen.

Ökologisch hochwertiger sind Hecken aus einheimischen Gehölzen. Dieser Heckenschnitt ist problemlos kompostierbar.

[Naturnahe Gartengestaltung: Hecken](#)

www.salzburg.gv.at/heckenfunktion

www.wwf.at/Naturschutztipps/hausundgarten/hecken/index.html

Zusätze

Reifer Kompost und Erde sind kostenlos im eigenen Garten vorhanden. Die meisten vom Gartenfachhandel angebotenen Kompostzusätze sind verzichtbar.

Kompoststarter

Komposterstarter enthalten jene Mikroorganismen, die für die Verrottung der Bioabfälle notwendig sind. Bei einem gut gemischtem Komposthaufen, stellen sich die Mikroorganismen von selbst ein. Es dauert nur ein wenig länger.

Kalk

Branntkalk (ungelöschter Kalk) und Kalkstickstoff wird zugegeben um Gerüche zu unterbinden und Wildkrautsamen abzutöten. Es werden aber nicht nur Wildkrautsamen sondern auch nützliche Organismen abgetötet. Zuviel Kalk im Garten führt zu langfristiger Bodenverarmung durch beschleunigten Humusabbau.

Gesteinsmehl

Gesteinsmehl (Muschel- oder Algenkalk) kann über frische Küchenabfälle zur Geruchsbekämpfung gestreut werden. Abdecken mit Laub oder Gartenerde erfüllen denselben Zweck.

Mögliche Fehlerquellen beheben

Erscheinung	Mögliche Ursache	Abhilfe
1. Die Verrottung kommt nicht in Gang, das Material bleibt unverändert.	a) Zu trocken b) Stickstoffarmut (zuviel Sägemehl, Strauchschnitt oder Laub)	a) Haufen umsetzen und anfeuchten b) Haufen umsetzen und Stickstoff (Küchenabfälle, Grasschnitt) hinzufügen.
2. Faulige Gerüche beim Aufgraben, unzureichende Temperatur, schwarze Färbung.	Mangelhafte Luftversorgung durch zu wenig Strukturmaterial und/oder zu viel Nässe.	Kompost mit Strukturmaterial durchmischen und locker auf Reisschicht aufsetzen
3. Der Komposthaufen lockt unerwünschte Tiere (Ratten, Vögel, ...) an.	Freiliegende Küchenabfälle, insbesondere gekochte Speise- und Fleischreste.	Küchenabfälle in die Mitte des Haufens einbauen und mit verrottetem Material oder Erde abdecken.
4. Der fertige Kompost enthält unerwünschte Wild- und, Wurzelunkräuter.	Der Kompost wurde nicht ausreichend warm.	Wildkräuter immer nur in die Mitte des Komposts geben. Höheres Aufsetzen bringt die nötige Wärme.
5. Aus dem Kompost wachsen Pilze hervor, der Kompost ist weiß verpilzt.	Pilze erfüllen wesentliche Funktionen bei Um- und Abbauprozessen.	Falls sonst keine Probleme auftreten, sind keine Maßnahmen notwendig.

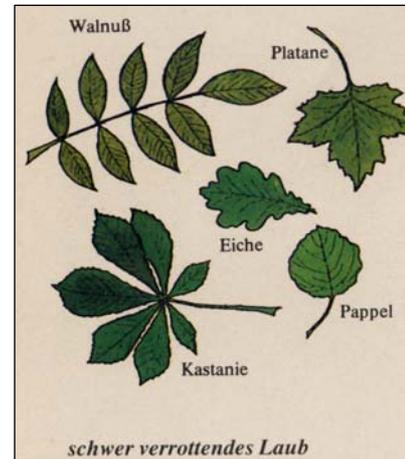
Kompostierung für Fortgeschrittene

Laubkompost

Zur Herstellung einer speziellen Lauberde sollten möglichst unterschiedliche Laubarten, schwer verrottendes Laub (Walnuss, Platane, Eiche, Kastanie, Pappel) und leicht verrottendes Laub (Ahorn, Erle, Haselnuss, Buche, Esche, Ulme, Weide, Obstbaum, Linde, Birke) miteinander vermischt werden.



Untergemischte Zweige und das Unterheben einiger Schaufeln fertigen Komposts verhindern ein Zusammenpappen der Blätter.



Beim Aufsetzen sollte auch auf die Durchmischung von trockenem und feuchtem Laub geachtet werden, damit die Kompostierung schneller verläuft. Fällt hauptsächlich schwer verrottbares Laub an, ist eine stickstoffhaltige Zugabe (Rasenschnitt, Mist, Hornspäne oder Blutmehl) notwendig, die den Rottevorgang beschleunigt. Danach wird das Laub mit einer Schicht Gartenerde abgedeckt.

Grasschnitt

[Praxistipps: Grasschnitt](#)

Anwendungen von Kompost

Komposterde kann für alle Garten-, Balkon- und Zimmerpflanzen verwendet werden. Hier wird die Komposterde in dünnen Schichten auf den Boden gestreut und leicht eingearbeitet. Für Zimmer- und Balkonpflanzen ist eine Mischung von Komposterde und Blumenerde im Verhältnis 1 : 1 am besten.

Kompost gibt die enthaltenen Nährstoffe langsam ab, so dass eine Überdüngung verhindert wird. Aus diesem Grund kann Kompost das ganze Jahr über im Garten angewandt werden. Kompost soll aber immer nur oberflächlich ausgestreut oder in die oberste Bodenschicht eingearbeitet werden.

- **Blumenkübel, -töpfe und -kästen:** Viele Pflanzen gedeihen am besten in einer Mischung aus Kompost zur einen Hälfte und gebrauchter Blumenerde, Gartenerde, oder Sand zur anderen Hälfte. Als Aussaaterde dient eine Mischung aus circa 9 Teilen Sand und 1 Teil Komposterde, ein größerer Kompostanteil wirkt sich ungünstig auf die Wurzelbildung aus.



- **Blumenbeete, Stauden:** Beim Setzen von anspruchsvollen Blumenzwiebeln und Stauden der Pflanzenerde zur Hälfte ausgereiften Kompost beimischen. Ist später weiterer Nährstoffbedarf feststellbar und eine regelmäßige Düngung erforderlich, sollte man jährlich 4 Liter pro Quadratmeter Kompost auf die Beete geben und oberflächlich einharken.
- **Rosen:** Bei der Pflanzung von Rosen vier bis sechs Schaufeln ausgereiften Kompost pro Quadratmeter in die oberste Bodenschicht einarbeiten. Die gepflanzten Rosen werden das ganze Jahr über mit einer Schicht von 2 Zentimetern Reifekompost versorgt. Als Frostschutz im Herbst kann auch gröberer Kompost um die Stämme angehäuft werden. Bei Rosen wirkt sich die schädlingshemmende Eigenschaft des Komposts sehr positiv aus.



- **Gehölze, Ziersträucher:** Bei der Pflanzung werden bis zu 3 Zentimeter ausgereifter Kompost in die oberste Bodenschicht eingearbeitet. Der Pflanzenerde kann ein Drittel ausgereifter Kompost zugegeben werden. Bei Pflanzung ganzer Gehölzgruppen den Kompost flächig verteilen und anschließend mit einer Grabegabel einarbeiten.

- **Wiese:** Die Komposterde im Frühjahr absieben und dünn cirka 2 Liter pro Quadratmeter über die Rasenfläche streuen. Bereits nach einigen Tagen ist der Kompost in die oberste Bodenschicht eingezogen. Die Anwendung von Kompost wirkt sich günstig auf Durchlüftung und Wasserhaltefähigkeit des Bodens aus. Mit einer zweiten Kompostgabe im Sommer kann der Stickstoffbedarf des Wiesenbodens gedeckt werden.

- **Erdbeeren:** Bei der Pflanzung ausgereiften Kompost zu einem Drittel der Pflanzenerde beimischen. Alljährlich zwischen die Erdbeerreihen 1 bis 2 Zentimeter Kompost aufbringen, entweder im April oder direkt nach der Ernte.

- **Johannisbeeren, Stachelbeeren, Himbeeren:** Bei der Pflanzung sollte reichlich Kompost in die obere Bodenschicht von cirka 15 Zentimetern eingearbeitet werden. Zur jährlichen Düngung 2 Zentimeter Kompost unter die Sträucher aufbringen. Der Kompost kann auch halbfertig sein.



- **Obstbäume:** Bei der Pflanzung sollten einige Schaufeln ausgereifter Komposterde in das Pflanzloch gegeben und vermischt werden. Später werden die Bäume einmal jährlich mit Kompost versorgt. Im Herbst kann man unfertigen Kompost 2 Zentimeter dick auf die Baumscheibe geben und anschließend mit Laub abdecken.

- **Gemüse:** Hier macht sich die bedarfsgerechte Nährstoffzufuhr durch Kompost besonders bemerkbar – die Pflanzen schmecken einfach besser. Die Aufbringmenge beträgt cirka 8 Liter pro Quadratmeter bei Starkzehrern (Blumenkohl, Brokkoli, Frühkartoffeln, Kürbis, Rhabarber, Rosenkohl, Rote Rüben, Rotkraut, Spargel, Tomaten, Weißkraut spät, Wirsing), 6 Liter pro Quadratmeter bei Mittelstarkzehrern (Chinakohl, Gurken, Grünkohl, Kartoffeln, Kohlrabi, Mangold, Karotten, Porree, Rettich, Schwarzwurzeln, Sellerie, Spinat, Weißkraut früh) und bei Schwachzehrern (Bohnen, Endivien, Erbsen, Feld- und Kopfsalat, Petersilie, Radieschen, Zwiebeln) 4 Liter pro Quadratmeter.
- **Moorbeetpflanzen:** Rhododendren, Azaleen sind für unsere Gärten eigentlich keine standortgerechten Pflanzen. Da sie saure Böden benötigen, empfiehlt sich die Anwendung von Laubkompost. Eine umweltfreundliche, im Handel erhältliche Alternative sind geeignete Rindenprodukte.

Naturnahe Gartengestaltung

Naturnahe Gartengestaltung beginnt mit der Auswahl standortangepasster (heimischer) Pflanzen. Diese sind im Allgemeinen robuster und nicht auf chemische Schädlingsbekämpfung angewiesen. Eine weitere wichtige Voraussetzung ist ein gesunder Boden, der mit konsequenter [Kompostwirtschaft](#) erreicht bzw. erhalten wird. Für die Erhaltung des natürlichen Gleichgewichts sind naturnahe Elemente im Garten wie z.B. eine Hecke aus heimischen Gehölzen, ein Stück Blumenwiese, Totholzhaufen, Trockensteinmauern oder Feuchtbiotop als Nützlingsquartiere besonders wertvoll. Sie verwandeln den Garten in einen Lebensraum für Mensch und Tier.

Wiese statt Rasen

Es kann sehr spannend sein, zumindest einen Teil des Gartens in eine Blumenwiese (zurück-) zu verwandeln. Als Grundvoraussetzung dafür muss in größeren Zeitabständen gemäht werden. So sollte die erste Mahd erst Ende Juni bis Mitte Juli erfolgen, wenn die Blumen und Gräser bereits ausgesamt haben. Die Wiese wird sich im Laufe mehrerer Jahre verändern bis sich ein naturnäheres Gleichgewicht eingestellt hat. Wer weniger Geduld hat, muss die Grasnarbe aufreißen und entfernen und die gewünschten Wildkräuter einsäen. Wildsamen können auch aus der näheren Umgebung selbst gesammelt und dann im Garten ausgesät werden.

Weitere Informationen finden Sie unter:

<http://www.salzburg.gv.at/themen/nuw/naturschutz/pflanzentierlebensraumschutz/garten.htm>

Hecken

Hecken aus heimischen Gehölzen erhöhen die biologische Vielfalt Ihres Gartens. Sie sind Lebensraum vieler Tiere, darunter viele Nützlinge (beispielsweise Igel). Größere Hecken erfreuen sich auch bei Kindern großer Beliebtheit, weil sie herrliche Verstecke und Rückzugsmöglichkeiten bieten. Als Sichtschutz sind Hecken aus heimischen Gehölzen den [Thujen](#) und anderen Coniferen vorzuziehen.

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.salzburg.gv.at/heckenfunktion

www.wwf.at/Naturschutztipps/hausundgarten/hecken/index.html

Kompost statt Torf

Gesunde Pflanzen brauchen einen gesunden Boden. Regelmäßige Kompostgaben sorgen für ein gesundes Bodenleben und kräftiges Pflanzenwachstum. Idealerweise sollte der selbst hergestellte Kompost aus den eigenen Küchen- und Gartenabfällen im Garten verwendet werden. Wer Gartenerde kauft, sollte auf torffreie Substrate achten. Torf ist über Jahrtausende langsam gewachsen. Durch seinen Abbau werden Moore zerstört, die zu den am meist gefährdeten Lebensräumen weltweit gehören.

Moore speichern nicht nur Wasser, Kohlenstoff und Nährstoffe, sondern sind auch Lebensraum vieler streng geschützter Tierarten:

<http://www.wwf.at/Channels/wasser/infomaterial/DownloadTheme658/DownloadArticle659/>.

Firmen, die torffreie Erden anbieten, finden Sie auf www.umweltzeichen.at unter Produkte/Garten/Naturerde und Naturdünger.

Natürliche Schädlingsbekämpfung statt Gift

Schädlingsbekämpfung beginnt mit der Auswahl standortgerechter, robuster Pflanzen und einem gesunden Bodenleben. Auch die Wahl widerstandfähiger Sorten und günstige Aussaat- und Pflanztermine helfen gesunde Pflanzen zu ziehen. Biologischer Pflanzenschutz umfasst auch die Schonung bzw. Förderung von Nützlingen, etwa durch Angebote an Futterpflanzen und Nistmöglichkeiten, das Liegenlassen von Reisig, Laub- und Steinhaufen oder das Abräumen von Staudenbeeten erst im Frühjahr.

Treten Schädlinge auf, sollte nicht gleich zur Giftspritze gegriffen werden. Insektizide wirken unspezifisch und töten Schädlinge wie Nützlinge ab. Abhilfe schaffen auch Pflanzenauszüge, -brühen und Schmierseifenlösungen.

Weitere Tipps und Informationen zur natürlichen Schädlingsbekämpfung finden Sie auf www.naturimgarten.at unter Publikationen/Broschüren.